

051

049

055

045

060

040

100

nicht für alles einen Verleger. Einen Roman schrieb er nicht mehr, dafür machte er Gedichte. Im Jahr 1802 brachte er ein Bändchen heraus: Lieder und Gedichte für Freunde der Natur und der häuslichen Glückseligkeit, gewidmet seinen vaterländischen Freunden, seiner lieben Gattin und seinen Kindern. Seine Vorbilder sind Gleim, Uz, Bürger, besonders Claudius und nicht zu vergessen P. Gerhardt, dessen „Wer wohltauf ist und gesund“ er in den Gesangbüchern vermischt. Sie verraten einen mäßigen Dichter, aber einen guten Menschen und ein empfindsames Herz. Zum Gesamtbild des Mannes gehört noch, daß er sein Lebtag aus den Nahrungsvorgen nicht herauskam bei kleinem Gehalt, viel Schulden, zahlreicher Familie und viel Krankheit im Haus.¹²⁾

3. Für uns ist der Ludwigsche Roman soviel wert, als er zeitgeschichtliche Quelle ist. In der Tat kommen die Entgleisungen auf die Rechnung eines einzelnen, aber die Grundauffassung, daß man durch Aufklärung besser werde, ist die Auffassung der Zeit. Die Moral, die das Buch vertritt und die eine Handlung nach ihren Folgen beurteilt, ist die Glückseligkeitslehre der Aufklärung. Besonders bewundert ist der Verfasser in der pädagogischen Literatur. Wir werden seinem Buch am besten gerecht, wenn wir es als pädagogischen Versuch nehmen. So wie sein älterer Bruder Joh. Martin, mit dem er das Interesse teilt, seine Gedanken in Form von Abhandlungen niederlegte, so er in der Form des Romans. Seine Autoritäten sind die Pädagogen der Aufklärung: Campe, Basedow, Salzmann, Rochow u. a. Am wichtigsten ist für uns die Theologie des Buchs, ob es nun die des Verfassers oder seiner Helden ist. Auch hier ist er in der zeitgenössischen Literatur vollständig daheim, wie er denn ebenso sehr Vielleser wie Vielschreiber ist. Seine Heiligen sind allen voran Semler, unter den Predigern Spalding, dazu Jerusalem, Teller, Steinbart, Vef, Junge, Zollikofer, Sturm, im übrigen die Allgemeine deutsche Bibliothek. Der Standpunkt ist der des Syndikus von Rempten: Theologie ist nicht Religion, Dogmatik (samt lutherischem Lehrbegriff und symbolischen Büchern) nicht Bibel, Bibel nicht Wort Gottes. Im einzelnen werden gestreift, zu dem Zweck sie zu reinigen und richtigzustellen, die Lehren von der Dreieinigkeit, vom Teufel, von der sog. Erbsünde, von der stellvertretenden Genugtuung, vom Abendmahl, von den letzten Dingen. Gefordert wird eine neue Bibel oder ein Bibelauszug, der Jüdisches und Göttliches, Unerbauliches und Erbauliches scheidet, eine neue Dogmatik mit der Einschränkung, daß die Dogmatik überhaupt ein notwendiges Uebel ist, ein neues Gesangbuch, eine neue Liturgie, eine neue Lehrart in Kirche und Schule. Aber diese und andere Einzelheiten sind nur Anzeichen davon, daß alles in Gärung geraten ist und daß ein neues theologisches Denken Platz gegriffen hat, das sich dem alten weit überlegen weiß.

Auch für die Ulmer Verhältnisse und die geistige Lage um 1786 ist das Buch eine gewisse Erkenntnisquelle, mehr noch der Prozeß selbst.

Die Geistlichkeit ist gespalten. Die vier, im Prozeß die Mehrheit, im Gesamtministerium die Minderheit, nämlich Faulhaber, Hummel,

Ende

Anfang